

Geschützte Arten (nach FFH-Richtlinie)

- **Säugetiere**
Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*),
Großes Mausohr (*Myotis myotis*), Mopsfledermaus
(*Barbastella barbastellus*), Biber (*Castor fiber*),
Fischotter (*Lutra lutra*)
- **Amphibien**
Kammolch (*Triturus cristatus*), Rotbauchunke
(*Bombina orientalis*)
- **Fische**
Bitterling (*Rhodanus amarus*), Schlampeitzger
(*Misgurnus fossilis*)
- **Insekten**
Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), Eremit, Juchtenkäfer
(*Osmoderma eremita*)

Das FFH-Gebiet ist eines der vielfältigsten Schutzgebiete im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Die namensgebende Kleine Elster ist nach umfangreichen Renaturierungsmaßnahmen ein besonders wertvoller Lebensraum geworden. Die zahlreichen alten Flussschleifen, die in den letzten zehn Jahren wiederhergestellt wurden, bieten seltenen und gefährdeten Arten wie dem Fischotter und dem Eisvogel einen Platz. In unmittelbarer Nähe des Flusslaufs befinden sich auch die beiden größten Teichgebiete des Naturparks, die dank umsichtiger Bewirtschaftung Hotspots der Artenvielfalt sind. Ähnlich schützenswert sind die Abgrabungsgewässer nördlich von Rückersdorf. Darüber hinaus sind im FFH-Gebiet mehrere gänzlich unterschiedliche Waldtypen anzutreffen, zum Beispiel der totholzreiche Buchenwald bei Doberlug-Kirchhain, die urigen Fichtenwälder bei Schadewitz und im Forstrevier Weberteiche sowie der Landschaftspark des Heiligen Hains bei Prestewitz.

Gebietsbeschreibung

FFH-Gebiet „Kleine Elster und Schacke-niederung“ (EU-Nr. 4447-308)

- Größe: ca. 1.773 ha
- Landkreis Elbe-Elster

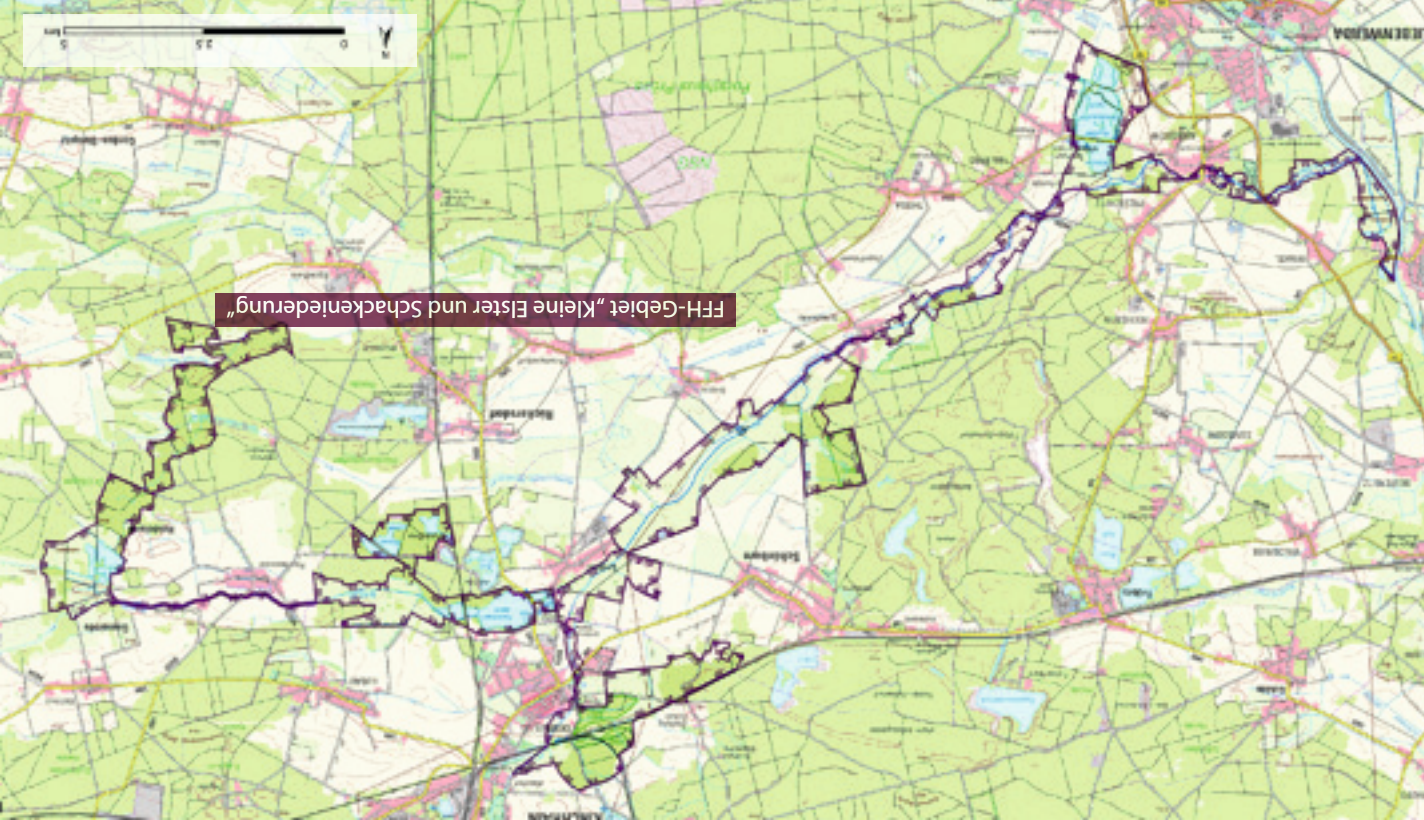
Geschützte Lebensraumtypen (LRT)

- Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions (LRT 3150)
- Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion (LRT 3260)

FFH-Gebiet „Kleine Elster und Schacke-niederung“ (EU-Nr. 4447-308)

- Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (LRT 6410)
- Feuchte Hochstaudenfluren (LRT 6430)
- Magere Flachland-Mähwiesen (LRT 6510)
- Hainsimsen-Buchenwald (LRT 9110)
- Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald (LRT 9160)
- Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen mit *Quercus robur* (LRT 9190)
- Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (LRT 9410)
- Moorbüschel (LRT 91D0)
- Auen-Wälder (LRT 91E0)

Lage des FFH-Gebietes „Kleine Elster und Schacke-niederung“; Datenquelle: DTK 50; LGB © Geobasis-DE/LGB, 2018, LVB 03/17



Kleine Elster © Bernd Tanneberger

Natura 2000

Das Europäische Schutzgebietsnetz

Dieses weltweit einmalige Schutzgebietsnetz dient dem Erhalt der heimischen Natur- und Kulturlandschaft.

Die Zusammensetzung des Natura-2000-Netztes

- Flora-Fauna-Habitat-(FFH)-Gebiete dienen dem Schutz und Erhalt von 231 Lebensraumtypen (LRT) und mehr als 1000 wildlebenden Tier- und Pflanzenarten in Europa.
- Vogelschutzgebiete dienen dem Schutz von 200 europäischen Vogelarten.

Managementpläne

Die Managementplanung bietet die Chance, die zum Erhalt des Gebietes notwendigen Schutz- und Bewirtschaftungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren zu entwickeln.

Informationen

Neben Informationsveranstaltungen werden auch Exkursionen angeboten. Aktuelle Termine und Informationen finden Sie unter:
www.natur-brandenburg.de

Ansprechpartner

Haben Sie Fragen zu Natura 2000, Managementplänen oder FFH-Gebieten? Wir informieren Sie gerne!

Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft

Markt 20, 04924 Bad Liebenwerda
Telefon: 035341 61510
np-niederlausitzer-heidelandschaft@lfu.brandenburg.de

Zuständiges Planungsbüro

Myotis – Büro für Landschaftsökologie
Dipl.-Ing. (FH) Burkhard Lehmann
Telefon 030 12082043-0
info@myotis-berlin.de



Natura 2000

FFH-Managementplanung

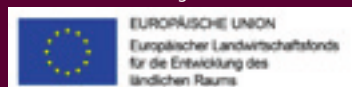
FFH-Gebiet „Kleine Elster und Schacke-niederung“

Naturpark
Niederlausitzer
Heidelandschaft



Impressum (Stand Juni 2018)

Herausgeber: Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft
Redaktion: Landesamt für Umwelt, Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft,
Markt 20, 04924 Bad Liebenwerda
www.natur-brandenburg.de, www.natura2000.brandenburg.de
Gestaltung: Myotis – Büro für Landschaftsökologie, www.myotis-halle.de
Druck: Wir machen Druck GmbH
Titelbild: Heiliger Hain © Frank Trosien
www.eler.brandenburg.de





Bechsteinfledermaus © Sebastian Hennigs

Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)

Diese typische Waldfledermaus findet man in alten, vielschichtigen Laubwäldern, mit einem hohen Alt- und Totholzanteil. Ihre Wochenstubenquartiere liegen in Baumhöhlen, mitunter werden auch Nistkästen akzeptiert. Eine Besonderheit der Bechsteinfledermaus ist das Wechseln der Quartiere mindestens jeden zweiten Tag. Daher braucht sie auch ein besonders großes Angebot an geeigneten Quartieren.

Sie jagt vor allem im Wald sowie gelegentlich auch in angrenzenden, halboffenen Landschaften und Streuobstwiesen. Dabei fängt die Bechsteinfledermaus nicht nur Fluginsekten, sie ist auch in der Lage, auf Blättern und am Boden ruhende Insekten abzusammeln.

Die Bechsteinfledermaus ist ihren Quartieren und Lebensräumen über mehrere Jahre treu. Daher ist sie bei starken Eingriffen in den Wald in hohem Maße gefährdet. So kann die Entfernung der alten Biotopbäume mit Höhlen und Spalten dazu führen, dass ein Vorkommen erlischt.



Hirschkäfer © Anneli Krämer

Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)

Unverwechselbar ist der größte Käfer Mitteleuropas mit einer beeindruckenden Länge von bis zu 75 mm sowie mit seinem imposanten „Geweih“, welches eigentlich der stark vergrößerte Oberkiefer ist.

Der Hirschkäfer besitzt in Deutschland ein großes Verbreitungsgebiet, kommt jedoch nur selten vor. Buchen- und Eichenmischwälder mit ausreichend Totholz in wärmebegünstigter Lage oder Alteichen stellen für ihn wichtige Lebensräume dar. Nach fünf bis sechs Jahren Lebenszeit als Larve in Totholz oder Baumstubben leben die Tiere in ihrer adulten Form höchstens acht Wochen.

Die größte Gefährdung für den Hirschkäfer geht von dem Verlust der Habitate aus. Die Beseitigung von Brutsubstraten, z. B. von stehendem Totholz und Stubben, kann aufgrund der langen Entwicklungszeit der Larven zum Erlöschen lokaler Populationen führen. Der Hirschkäfer steht nach dem Bundesnaturschutzgesetz und nach der europäischen FFH-Richtlinie (Anhang II) unter Schutz.



Biber © Frank Trosien

Biber (*Castor fiber*)

Der Biber ist das größte Nagetier Deutschlands. Die Unterart „Elbebiber“ kommt vor allem in Brandenburg vor, das daher eine besondere Verantwortung zu deren Erhaltung hat. Durch intensive Bejagung wurde der Bestand in der Vergangenheit stark reduziert. Inzwischen darf der Biber als streng nach EU-Recht (FFH-Richtlinie, Anhänge II und IV) und Bundesnaturschutzgesetz geschützte Art nicht mehr getötet oder gestört werden. Durch diese Schutzmaßnahmen konnte sich die Art wieder ausbreiten.

Hauptbestandteil der Nahrung des reinen Pflanzenfressers sind krautige Pflanzen, Blätter und die Rinde von Laubbäumen. Er verlässt selten den nahen Uferbereich. Mit der Anlage von Biberdämmen staut er Fließgewässer an, deren Wasserstand er damit regulieren kann. Die entstehenden Gewässer fließen langsamer und die Wasseroberfläche vergrößert sich. Damit schafft er für sich und viele andere wasserbewohnende Arten wie Amphibien einen günstigen Lebensraum. So können auch artenreiche Feuchtwiesen entstehen.



Schlammpetzger © Geza Farkas



Kammolch © Sebastian Hennigs



Bitterling © Valeronio



Rotbauchunke © Sebastian Hennigs

Kammolch (*Triturus cristatus*)

Die Männchen der mit bis zu 18 cm größten einheimische Molchart fallen besonders während der Paarungszeit durch ihren gezackten Rückenkamm auf. Zu den Lebensräumen zählen im Sommer strukturreiche Laichgewässer, im Winter werden Gehölzstreifen mit viel Totholz, Laub- und Reisighaufen sowie im Siedlungsbereich Keller und ähnliche Räume genutzt.

Der Kammolch ernährt sich räuberisch. Auf dem Speiseplan stehen unter anderem Regenwürmer, Kaulquappen von Fröschen, Insekten und Larven.

Schadewitzer Forst © Frank Trosien

Bitterling (*Rhodeus amarus*)

Der Bitterling hat seinen Namen aufgrund des bitter schmeckenden Fleisches bekommen. Er lebt im Flachwasser von stehenden, warmen Gewässern, in Gräben, aber auch in ruhigen Buchten von Flüssen. Wichtig ist dabei eine üppig entwickelte Vegetation und ein sandig-schlammiger Untergrund.

Eine Besonderheit stellt seine Art der Fortpflanzung dar. Er ist dabei zwingend auf Großmuscheln angewiesen. Das Weibchen legt mittels einer Legeröhre Eier in den Kiemenraum der Muscheln, dann erfolgt die Besamung durch das Männchen. Von Schutzmaßnahmen für den Bitterling profitieren daher stets auch Großmuscheln.

Maasdorfer Teiche © Cordula Schladitz

Schlammpetzger (*Misgurnus fossilis*)

Der Schlammpetzger lebt recht verborgen in stehenden oder langsam fließenden Gewässern mit schlammigem Grund und Pflanzenbewuchs. Das können beispielsweise kleine Gräben, Verlandungszonen oder kleine Tümpel sein.

Der dämmerungs- und nachtaktive Fisch lebt am Grund der Gewässer. Im Winter oder bei anhaltender Trockenheit gräbt er sich im Boden ein. Dank seiner speziellen Atmung kann er auch noch bei sehr geringen Sauerstoffkonzentrationen überleben.

